

vom 31.03.2015, 14:13 Uhr

Update: 31.03.2015, 14:42 Uhr

Galerien

Kunst

Galerien

Das Fenster zum Wetter

(cai) Was ist hinter Glas und hat einen Gipshaxen? Nein, nicht der Hansi Hinterseer im Fernsehapparat. (Außerdem ist das kein Gips, das ist ein Moonboot.) Natürlich ein Voyeur in einem Hitchcock-Film ("Das Fenster zum Hof"). Und was ist hinter Glas und hat *kein* Gipsbein? Ein Hinterglasmaler.

Stephen Skidmore hockt seit bald 40 Jahren mit bewundernswertem Durchhaltevermögen in seinem kleinen Einzimmer-Wohnatelier in London und schaut aus dem Fenster. (Gut, zwischendurch ist er *schon* rausgegangen.) Bei seiner originellen Form der Hinterglasmalerei ist nämlich der *Maler* hinter Glas. Und dauernd hinter demselben. Begnügt sich mit der einen Aussicht. Sogar Monet hatte einmal seine Heuhaufen satt (das ist der, der im Heuhaufen nicht die Nadel gesucht hat, sondern den Sonnenstrahl - zu jeder Tageszeit).

Die Ausbeute der letzten drei Jahre hängt nun beim Hubert Winter: 18 handliche "Window Paintings". Er kann ja immer nur so viele Bilder malen, wie er noch unterm Bett verstauen kann. Jetzt wäre wieder Platz für drei (weil drei verkauft worden sind). Die Ausstellung ist quasi auch ein Dokument der sozialen Situation des Künstlers.

Hätte *Hitchcock* Regie geführt und nicht das Leben, hätte Skidmore sicher einen Mord beobachtet (obwohl: Wer bringt jemanden auf dem *Dach* um oder im Geäst eines kahlen Baumes?). Doch so wird er jetzt ständig Zeuge des Wetters. Eine richtige graue Periode. Sogar *zwischen* den Wolken ist der Himmel grau. Variationen zum Thema "Langeweile"? I wo. Direkt spannend wird's, wenn der Regen die Aussicht pittoresk von der Scheibe wäscht. Und das Ende ist überraschend. Also happy. Nach der dreijährigen Winterdepression hat der Maler nicht den Pinsel aus dem Fenster geschmissen, er hat ihn in blaue Farbe getunkt.